

Leserbrief

Replik

Frau Dr. med. Diethelm-Knoepfel stellt eine sehr relevante Frage, nämlich ob bei einer Reduktion der Salzaufnahme die Jodversorgung, welche in der Schweiz hauptsächlich via jodiertes Salz sichergestellt wird, weiterhin ausreichend ist.

Die Antwort ist Nein. Das heisst «nein», wenn der Jodstatus nicht mit einem Monitoringprogramm regelmässig gemessen und die Jodkonzentration im Speisesalz nicht entsprechend der Resultate angepasst würde.

Das Labor für Humanernährung der ETH Zürich führt im Auftrag des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit

und Veterinärwesen (BLV) alle fünf Jahre eine Jod-Monitoringstudie durch. Die Resultate der letzten Studie zeigten, dass sich der Jodstatus der Bevölkerung in der Schweiz in den letzten Jahren verschlechtert hat. Vor allem bei gebärfähigen und stillenden Frauen sowie bei Säuglingen und Kleinkindern liegt die Jodversorgung heute in einem kritischen Bereich.

Ein Grund dafür ist einerseits, dass in der Lebensmittelindustrie in den letzten Jahren immer weniger jodiertes Salz eingesetzt wurde – in Frankreich ist beispielsweise die Verwendung von jodiertem Salz in Fertigprodukten verboten. Unterschiedliche Gesetzgebungen führen zudem zu potentiellen Handelshemmnissen für jodierte Produkte. Deswegen verzichten heute exportorientierte Lebensmittelhersteller teilweise auf eine Jodierung. Andererseits hat der Salzkonsum über die Jahre leicht abgenommen. Diese erwünschte und gesundheitlich positive Entwicklung führt jedoch dazu, dass der Jodkonsum ebenfalls zurückgegangen ist.

Zur Prävention von Jodmangel wird in der Schweiz seit 1920 Speisesalz auf freiwilliger Basis mit Jod angereichert. Dank dieser Massnahme sind die früher stark verbreiteten Jodmangelkrankungen wie Kropf oder geistige Entwicklungsstörungen verschwunden. Damit eine nachhaltige Jodmangelprävention weiterhin gewährleistet ist, haben die Rheinsalinen die Jodzugabe bei Speisesalz per 1. Januar 2014 von 20 auf 25 Milligramm pro kg erhöht. Die für Frühling 2015 geplante nächste Jod-Monitoringstudie wird zeigen, ob diese Erhöhung den erwünschten Effekt hat und zu einer Verbesserung der Jodversorgung geführt hat.

Korrespondenz:

Dr. Michael Beer

Vizedirektor

Bundesamt für Lebensmittelsicherheit

und Veterinärwesen BLV

[michael.beer\[at\]blv.admin.ch](mailto:michael.beer[at]blv.admin.ch)